

Als Locke geboren wird, ist Descartes noch unbekannt. Bis zur Verurteilung Galileis bleiben einige Monate, und Leibniz kommt erst vierzehn Jahre später zur Welt. In Deutschland ist mit der Schlacht bei Lützen, in der Gustav Adolf von Schweden fällt, ein Höhepunkt des Dreißigjährigen Krieges erreicht. In Frankreich beginnt elf Jahre später das Zeitalter Ludwigs XIV., und Richelieu ist leitender Minister. Daß sich Spanien im politischen Abstieg befindet, hat man in Europa noch kaum zur Kenntnis genommen. In England folgte vor sieben Jahren Karl I., der demnächst hingerichtet wird, auf Jakob I. Die *Petition of Rights* ist gerade vier Jahre alt.

John Locke, ein Philosoph aus dem Zeitalter der konfessionellen Bürgerkriege, wird am 29. August 1632 in Wrington, Somerset, geboren. Sein Vater John Locke ist Anwalt. Er stammt aus einer wohlhabenden Tuchmacher-Familie und ist wie die Mutter, die 1654 stirbt, puritanischer Herkunft. Er dient, als sein Sohn zehn Jahre alt ist, als Captain auf der Seite des Parlaments, und 1646 besorgt sein ehemaliger Kommandeur dem jungen Locke ein Stipendium an der Londoner Westminster School. Dort lernt man Latein und Griechisch, Hebräisch und Arabisch. Mit achtzehn Jahren wird der Junge *King's Scholar*, und damit bekommt er die Anwartschaft auf ein Stipendium in Oxford oder Dublin. 1652 beginnt er sein Studium in *Christ Church*, Oxford. Er studiert Philosophie, das bedeutet damals: Schulphilosophie, aber auch «Experimentalwissenschaft»; außerdem lernt er, ohne zu einem akademischen Abschluß zu gelangen, Medizin bei Lehrern, die Gedanken seines späteren Freundes Robert Boyle nicht fernstehen. 1660 wird er Lektor für Griechisch, 1662 Lektor für Rhetorik und 1664 Zensor für Moralphilosophie. Gegen die Rückkehr der Stuarts hat er nichts einzuwenden – seine politischen Ansichten sind nicht liberal.

Das zeigen die *Tracts on government* und die Unfehlbarkeitschrift, drei Texte vom Anfang der sechziger Jahre. In den *Tracts*

wird die Frage, ob die Regierung zu Entscheidungen über sittlich unerhebliche Einzelheiten des Kults befugt ist, unter Angabe prinzipieller Gründe bejaht. Die Unfehlbarkeitsschrift behandelt die Frage, ob die Kirche einen unfehlbaren Schriftausleger braucht. Zwar übersteigen die Mysterien die menschliche Vernunft, aber die für unser Verhalten entscheidenden Bibelstellen sind klar und verständlich. Auch ist die Grenze zwischen amtlicher Auslegung und privater Meinung schwer zu bestimmen, und Kriterien für die Entscheidung, welcher von mehreren Auslegern unfehlbar ist, besitzen wir nicht. Wenn ein geoffenbarter Text tatsächlich erläuterungsbedürftige Vorschriften enthält, dann kann ihn die Kirche unfehlbar auslegen. Aber ihre Unfehlbarkeit ist nicht definitiv, sondern nur direktiv (orientierend): Die Kirchenleitung kann sich irren, die Gläubigen aber irren sich nicht, wenn sie ihr folgen. Zu beiden Abhandlungen läßt sich manches sagen, aber nicht, daß sie liberal sind.

1661 stirbt auch der Vater. Das Erbteil sichert Locke eine bescheidene wirtschaftliche Unabhängigkeit. 1663 oder 1664 verfaßt er eine Abhandlung über das Gesetz der Natur (*lex naturae*, verbreiteter: *lex naturalis*, natürliches Gesetz). Sie behandelt ein überliefertes Thema teils unter traditionellen, teils unter modernen Aspekten. Es gibt für unser Verhalten feste Regeln, die man als Gesetz der Natur bezeichnet, weil jeder sie mit seiner natürlichen Vernunft erkennen kann. Sie bestehen nicht aus angeborenen Prinzipien, sondern die Vernunft gewinnt sie durch Nachdenken über das, was sie wahrnimmt. Nicht alle Stellen dieser frühen Schrift lassen sich leicht mit späteren Meinungen Lockes in Einklang bringen. Aber in den Grundgedanken besteht Kontinuität: Die menschliche Vernunft reicht aus, um zu erkennen, daß es einen Gott gibt und daß er etwas von uns verlangt. Jeder kann beurteilen, was das Gute ist, und bedarf dazu keiner Nachhilfe von Institutionen. Aber er braucht Informationen, und Informationen muß man sich erarbeiten.

1665/66 wird Locke Sekretär einer englischen Gesandtschaft an den Kurfürsten von Brandenburg. Die Briefe aus Kleve erweisen ihn als klugen Beobachter, den unter anderem der dortige Friede zwischen den Konfessionen beeindruckt. Nach dieser Mission lehnt er die Stelle eines Botschaftssekretärs ab und kehrt nach Oxford zurück. Dort begegnet er Lord Anthony Ashley Cooper, dem späteren ersten Earl of Shaftesbury und Großvater des für die deut-

sche Klassik wichtigen Philosophen dieses Namens. Damit beginnt für den Fünfunddreißigjährigen eine an Erfahrungen reiche Zeit. Er wird Shaftesburys Arzt, *de facto* auch sein Sekretär, und gewinnt Einblick in die politische Tätigkeit seines Patienten, in seine Spekulationen und kolonialen Interessen. Schon 1668 entwirft er die Grundgedanken der Schrift über Zinsdirigismus und Geldwert, die 1692 erscheint. 1669 entsteht ein Verfassungsentwurf für North Carolina, an dem auch Locke beteiligt ist, den aber die betroffenen Kolonisten nicht schätzen. 1673/74 wird Locke Sekretär des *Council for Trade and Foreign Plantations*, und 1676 investiert er zum ersten Mal in den Überseehandel (knapp dreißig Jahre später stirbt er als reicher Mann). Er unterhält Beziehungen zu den Latitudinariern, einer anglikanischen Gruppe, die für Versöhnung und Toleranz plädiert und den moralischen Charakter des Christentums hervorhebt.

Schon 1667 wird er mit Thomas Sydenham bekannt, dem damals berühmtesten Mediziner in England. Eine neue Phase in Lockes Verhältnis zur Medizin beginnt, die bis zur großen französischen Reise von 1675 reicht. Locke arbeitet vor allem in Methoden- und Begründungsfragen mit Sydenham zusammen, und das prägt später einige seiner philosophischen Positionen. 1668 rettet er Shaftesbury durch einen berühmt gewordenen Leberzystenschnitt das Leben. In demselben Jahr wird er Mitglied der *Royal Society*. Wahrscheinlich ist er auch Mitglied von Shaftesburys *Green Ribbon Club*, aus dem später die Whigpartei hervorgeht. Unter dem Eindruck von Argumenten Shaftesburys, den das Toleranzkonzept der Niederlande fasziniert und der an den Zusammenhang von Liberalität und Wirtschaftsblüte glaubt, ändern sich Lockes politische Vorstellungen. 1667 entsteht die erste Toleranzschrift, der *Essay concerning Toleration*, der anders klingt als die Texte vom Anfang der sechziger Jahre und der darlegen soll, welches Maß an Freiheit und Bindung dem Menschen zukommt. Obrigkeiten sind dazu da, um das Gemeinwesen und seinen Frieden zu erhalten. Weil dafür theoretische Meinungen und Kultgewohnheiten belanglos sind, können Glaube und Obrigkeit insofern nicht kollidieren. Nur wenn Sekten so viel öffentliches Gewicht bekommen, daß sie die öffentliche Sicherheit bedrohen, muß ihre Tolerierung eingeschränkt werden. In den Toleranzbriefen wird Locke diese These modifizieren: Bisweilen ist die Unterdrückung von Sekten riskanter als ihre Duldung.



Abb. 1: Lockes Geburtshaus in Wrington, Somerset, um 1885
(Maurice Cranston, John Locke. A Biography. Longmans, London 1966).

Der Glaube an Gottes Existenz hat zwar theoretische Aspekte, gehört aber nicht zu den bloß-theoretischen Meinungen. Er ist die Grundlage der Sittlichkeit, und Menschen sind ohne ihn gefährlicher als wilde Tiere. Deswegen sind die ersten drei Gebote Gottes von höchstem öffentlichem Interesse, und Atheisten haben keinen Anspruch auf Toleranz. Schon daran zeigt sich, daß man Locke mißversteht, wenn man glaubt, für ihn sei der Mensch kurzerhand von Natur aus gut. Er ist für Locke ein wildes Tier, solange ihn nicht die Anerkennung Gottes bändigt. Gesellung, Friede und Bürgerrechte beruhen nicht ursprünglich auf unserer Freiheit, weil unsere Freiheit auf der Anerkennung Gottes beruht. Lockes Rechtsstaat ist nicht weniger theologisch fundiert als Lockes Erkenntnistheorie; und die Theologie, die hier im Spiel ist, bezeichnet man damals als vernünftige, philosophische oder natürliche Theologie. Die tugendhaften oder lasterhaften Ansichten und Handlungen von Bürgern gehen nach Locke die Obrigkeit nur dann etwas an, wenn sie dem Gemeinwesen nützen oder schaden. Grundsätzlich können daher mehrere Konfessionen geduldet werden. Nur Institutionen wie die römische Kirche, die ihre Mitglieder einem ausländischen Souverän unterstellen, haben keinen Anspruch auf Duldung.

Lockes älteste erhaltene Entwürfe zum *Essay concerning Human Understanding*, die sogenannten *Drafts A* und *B*, deren Verfasser cartesianische und gassendistische Theorien und Termini kennt, stammen von 1671. Der erste Entwurf behandelt Fragen des Erkennens. Er entwickelt eine kombinatorische Ideen- und Urteilslehre und endet mit einer Diskussion der Gewißheit unserer Erkenntnis und der Bemessung unserer Zustimmung; das wird später zum Thema des jetzigen Vierten Buchs. Im zweiten Entwurf, dem sogenannten *Draft B*, der die Ausdrücke «*sensation*» und «*reflection*» schon so wie der *Essay* verwendet, gibt es Hinweise auf eine Abteilung, die sich mit Fragen der Theologie und Moral befassen soll. Er enthält eine Auseinandersetzung mit der Lehre von den angeborenen Ideen, entwickelt ebenfalls eine kombinatorische Ideen- und Urteilslehre und untersucht den Ursprung unserer Ideen sowie die Gewißheit und Reichweite unserer Erkenntnis einschließlich unserer Erkenntnis der Bestimmung des Menschen. Der noch nicht veröffentlichte dritte Entwurf, *Draft C*, ist fast fünfzehn Jahre jünger.

2. Die Zeit der Reisen

Am Ende der reichen Londoner Jahre steht Lockes Reise nach Frankreich. Er ist inzwischen dreiundvierzig Jahre alt und leidet an einer Erkrankung der Atemwege, die durch das Londoner Klima verschlimmert wird. Er erhofft sich Linderung von milderen und trockeneren Ländern und reist im November 1675 nach Paris. Schon bald begibt er sich nach Montpellier, einem Zentrum der medizinischen Wissenschaft. Dort beschäftigt er sich fünfzehn Monate lang mit neuer französischer Wissenschaftsliteratur, macht Reisen in die Provence und gewinnt neue Freunde, darunter Thomas Herbert, den späteren Earl of Pembroke, dem er ein Vierteljahrhundert später den *Essay* widmet. 1677 reist er über Toulouse nach Paris und lernt bedeutende Gelehrte kennen, darunter Anhänger Gas-sendis. 1679 kehrt er nach London zurück. Dort hat inzwischen Shaftesbury wechselvolle Schicksale erlitten, darunter Sturz und Towerhaft. Als Locke zurückkehrt, ist aber sein früherer Dienstherr schon wieder *Lord President of the Council*; in demselben Jahr entsteht die *Habeas-Corpus*-Akte. Locke hält sich häufig in Oxford auf. Er lernt dort Damaris Cudworth kennen, die spätere Lady Masham, eine Tochter des Cambridger Philosophen Ralph Cudworth, dessen *Systema intellectuale* in ganz Europa Beachtung findet. Locke, der ein schöner und ansehnlicher Mann ist, hat seit seiner frühen Oxforder Zeit Beziehungen zu Frauen; es gibt bezaubernde Briefe von seiner Hand. Aber Damaris Cudworth wird seine Vertraute und Freundin. In dieselbe Zeit reicht auch die Freundschaft mit Edward und Mary Clarke zurück. 1681 wird Shaftesbury erneut gefangengesetzt, und sein Vertrauter Locke wird polizeilich gesucht. Es gibt noch Klagen von Ordnungskräften darüber, wie gut er Agenten abzuschütteln weiß. Ende 1682 geht Shaftesbury ins niederländische Exil und stirbt dort 1683. Locke muß ihm 1683 folgen und lebt, teils unter falschen Namen, im Umfeld der englischen Opposition in Amsterdam, Utrecht, Rotterdam und Kleve. Die englische Regierung stellt ein Auslieferungsbegehren, Locke wird die Mitgliedschaft im *Christ Church College* aberkannt, und in Utrecht erklärt man ihn zur *persona non grata*. Doch gewinnt er neue Freunde. Er wird mit Jean Leclerc vertraut, an dessen berühmter *Bibliothèque universelle* er mitarbeitet,

und lebt in Amsterdam in Kontakt mit führenden Remonstranten, vor allem mit dem streitbaren Theologen Philipp Limborch. Die Remonstranten oder Arminianer sind eine umstrittene Gruppe der niederländischen Reformierten, deren Entstehung mit dem niederländisch-deutschen Neostoizismus des sechzehnten Jahrhunderts zusammenhängt. Sie mißbilligen die Lehre, daß Gott den Menschen ohne Ansehung seiner Verdienste prädestiniert oder verwirft, und glauben an die Kraft der Freiheit und den Vorrang der Bibel vor allen kirchlichen Bekenntnisschriften. Die erste *Epistola de Tolerantia*, die Limborch gewidmet ist, trägt Spuren dieser Begegnung.

Die Schrift entsteht 1685 und erscheint 1689 in Gouda. Sie erblickt in der praktischen Toleranz, die den Irrtum als Irrtum erkennt, ihn aber nicht verfolgt, ein Mittel, das Nebeneinander weltanschaulicher Gruppen friedlich zu gestalten. Damals ist das Verhältnis der Konfessionen in Mitteleuropa durch den Augsburger Religionsfrieden und durch den Westfälischen Frieden schon rechtlich geregelt. Toleranz hat dort weniger eine politische als eine moralische Funktion. Lockes Arbeit bezieht sich also auf einen Zustand, der für Deutschland weniger charakteristisch ist als für Staaten, in denen Toleranz noch eine politische Aufgabe ist. Toleranz ist nach Locke wegen der Begrenztheit des menschlichen Verstandes schon ein Gebot der bloßen Vernunft. Die wahre Kirche erkennt man daran, daß sie nicht lieblos ist und andere nicht im Namen Christi verfolgt. Ohnehin führt erzwungener Glaube nur zu Heuchelei und Gottesverachtung. Zu den Bedingungen praktischer Toleranz gehört es, die Aufgaben von Obrigkeit und Kirche klar zu unterscheiden. Die Obrigkeit hat die Aufgabe, die Interessen der Bürger (Freiheit, Gesundheit, Unversehrtheit und äußeren Besitz) nach Sitte und Gesetz zu schützen. Nur wenn diese gefährdet sind, darf die Regierung die Religionsausübung kontrollieren. Von der Rettung der Seelen versteht sie nicht mehr als andere Menschen. Die Kirche ist demgegenüber eine freie Vereinigung von Personen, die Gott zu ihrem Seelenheil so dienen wollen, wie er es nach ihrer Meinung wünscht. Kirchliche Forderungen sind nicht durch Zwang, sondern durch Ermahnung und allenfalls durch Kirchenausschluß durchzusetzen. Aber dieser Ausschluß darf den bürgerlichen Status der Betroffenen nicht verschlechtern, denn die Kirche ist so wenig eine weltliche Obrigkeit wie die weltliche Obrigkeit eine Institution zur Seelenrettung. Nur die Heilige Schrift übermit-



Abb. 2: John Locke, 1685. Gemälde von Sylvanus Brownover
(Maurice Cranston, John Locke. A Biography. Longmans, London 1966).

telt Gottes Wort. Alles andere ist Spekulation und Meinung, weil unser Wissen begrenzt ist. Wenn Meinungsvielfalt in Streit übergeht, dann gefährdet sie Frieden und Nächstenliebe, wie die konfessionellen Kriege beweisen. Davor schützt nichts als gegenseitige Duldung. Physische Gewalt kann nur darüber entscheiden, wer verfolgt wird und wer verfolgt. Die Obrigkeit darf allerdings die Freiheit der Religion immer dann beschränken, wenn sie von religiösen Gruppen an der Erfüllung ihrer Aufgaben gehindert wird.

Religiöse Überzeugungen können entweder bloß-theoretisch sein oder Konsequenzen für Sitten und Gesetze haben. Um bloß-theoretische Überzeugungen religiöser Gruppen hat sich weder die Obrigkeit noch sonst jemand zu kümmern. Dagegen greifen Überzeugungen mit Konsequenzen für Sitten und Gesetze in die Belange des Gemeinwesens ein. Nicht tolerierbar ist zum Beispiel die von gelehrten Katholiken verbreitete Behauptung, daß ein Monarch gestürzt werden darf, wenn er Häretiker ist; ferner die Behauptung, daß man gegenüber Häretikern sein Wort nicht halten muß. Nicht tolerierbar sind außerdem römische Katholiken und Muslim, weil sie im Dienst eines fremden Herrschers stehen, der nicht nur geistliche, sondern auch weltliche Gewalt über sie beansprucht. Vor allem Atheisten haben keinen Anspruch auf Duldung. Sie sind nicht versprechens-, vertrags- und eidesfähig – wer Gott abschafft, löst alles auf. Die Verfolgung von Atheisten ist für Locke keine Frage der Religionsfreiheit, denn sie negieren die Religion; sie ist vielmehr eine Frage der Bedingungen von Freiheit und Recht. Der Text bestätigt, daß sich auch beim späteren Locke an der theologischen Fundierung von Freiheit und Recht, die zwei Generationen danach zu Humes Problemen gehört, nichts geändert hat. Praxisrelevante Meinungen sind grundsätzlich zu dulden, auch wenn sie irrig sind; sie dürfen nur nicht die Errichtung von Herrschaft über andere oder die Unbelangbarkeit einer Kirche erstreben. Zwischen 1690 und 1710 läßt Locke weitere Toleranzbriefe erscheinen, die Positionen des ersten erläutern.

1688 beruft das englische Parlament in der Glorreichen Revolution den Statthalter der Niederlande, Prinz Wilhelm von Oranien, zum König. Der Stuartkönig Jakob II. wird abgesetzt und flieht. Der neue König betritt das Land noch in demselben Jahr, und die künftige Königin folgt im Februar 1689. In ihrem Gefolge kehrt der nun sechsundfünfzigjährige Locke nach England zurück.